



Zur Abgabe vorgesehene Jungeelefanten, als Vorbereitung getrennt von der Herde angekettert. Foto: Archiv EEG

**Zusammengestellt von Olaf Töffels,  
Transferdokumentation: Joachim Endres**

*Vorbemerkung: Im Folgenden wird die Entwicklung der Pinnawela Elephant Orphanage (PEO) von einem Elefanten-Waisenhaus zu einer Touristenattraktion beschrieben, die dortigen Haltungsumstände für Elefanten sowie die Rolle, die Pinnawela beim Export junger, u.U. auch wild und illegal gefangener Elefanten spielt. Diese Beschreibungen basieren auf Hintergrundinformationen, die Wissenschaftler und Tierfreunde, externe Beobachter und vor allem auch Insider zusammengetragen haben. Dass diese Informanten speziell geschützt werden müssen und namentlich nicht selbst in Erscheinung treten sollten, versteht sich dabei von selbst.*

„Janitha“ und „Thamara“ bewohnen zusammen mit fünf weiteren Elefanten die neu geschaffene Elefantenanlage des Zoologischen Gartens Prag. Beide wurden in der Pinnawela Elephant Orphanage, dem „Elefanten-Waisenhaus“, auf Sri Lanka geboren. Viele Elefantenfreunde verfolgen ihre Entwicklung, manche als Zoobesucher vor Ort, etliche weitere weltweit mit Hilfe der Elefanten-Webcam des Prager Zoos. Doch in Europa ist vergleichsweise wenig darüber bekannt, welche Umstände ein Elefantenleben in Sri Lanka selbst beeinflussen.

### **Auffangstationen**

Die PEO wurde bereits 1975 gegründet mit dem Ziel, die verwaisten Jungeelefanten der Insel aufzunehmen. Mit Erwachsenwerden und Fortpflanzung der ersten Zugänge wuchs

die Pinnawela Herde innerhalb von 35 Jahren von ursprünglich 5 auf 86 Tiere im Jahr 2010 nach Informationen von Dr. Fred Kurt. Ebenjener beschrieb seinerzeit bereits im Elefanten-Magazin, wie sich begleitend aus dem Waisenhaus ein touristischer Anziehungspunkt entwickelte (Kurt 2010).

Im Jahr 1995 war mit dem Elephant Transit Home (ETH) im Udawalawe Nationalpark eine weitere Waisenstation geschaffen worden. Die dortigen Jungtiere werden alle auf eine Wiederauswilderung vorbereitet. Seitdem wurden neu aufgefundene mutterlose Kälber ausschließlich dorthin geschickt, nicht mehr nach Pinnawela. Langzeitstudien über den Erfolg der Wiederauswilderungsprojekte stehen allerdings noch aus.

Obwohl das Management in Pinnawela stolz ist auf sein Zuchtprogramm mit einer der weltgrößten Herde Asiatischer Elefanten in Menschenhand, werden dort weiterhin verwaiste Kälber sowohl aus der Wildbahn als auch vom Transit Home rekrutiert. Diese Jungtiere, die eigentlich auf eine Reintegration im Freiland vorbereitet werden sollten, enden leider als Touristenunterhaltung.

### **Haltungsbedingungen in Pinnawela**

Wer als Besucher nach Pinnawela kommt wird zunächst feststellen, dass die Interaktion zwischen Touristen und Elefanten nicht geregelt abläuft. So stellt die PEO keinen Begleiter, der eintreffende Tourist bleibt sich selbst überlassen. Ohne erfahrene Begleitung hält er sich folgerichtig an die Instruktionen seiner jeweiligen Reiseleiter – also Personen, die sich

mit Elefanten nicht auskennen. Schon für ein kleines Trinkgeld erlauben die Mahouts der Pinnawela-Herde jedem, sich gefährlich nah an die Dickhäuter heran zu begeben. Anfassen, Streicheln, durch Absperrungen Greifen, sich zwischen Mutter und Kalb stellen, lautes Lachen usw. sind Alltag in der PEO; und besonders, wenn Einige dem Beispiel anderer Touristen folgen und Elefanten geradezu bedrängen, begeben sie sich in Gefahr.

Die Tiere werden selbstverständlich im Direkten Kontakt gehalten, wobei die Mahouts nicht zimperlich sind in der Wahl ihrer Methoden. Verletzungen durch Elefantenhaken und ungeschützte Ketten bilden oft eiternde Wunden. Die meisten Tiere müssen, um ihren Zweck als Publikumsmagnete zu erfüllen, den ganzen Tag ungeschützt in der Sonne verbringen – was Freilandforscher bei wilden Elefanten nicht beobachten. Stattdessen wird die überwiegende Zahl der Elefanten tagtäglich gezwungen, um die Mittagszeit im Maha Oya zu baden. Alle Elefanten baden gern, doch wild lebende bevorzugen hierzu nach Angabe von Fachleuten eher die kühleren Morgen- oder Abendstunden, nicht die Mittagshitze. Dass dieses unfreiwillige Bad den Pinnawela-Elefanten kaum ein Vergnügen ist, wird deutlich, wenn die Tiere zu Beginn unwillig am Ufer stehen bleiben, bis sie von den Mahouts aufgefordert werden, ins Wasser zu gehen. Grundsätzlich baden auch nur die Jungtiere im eigentlichen Sinn, die Erwachsenen stehen meist nur im Wasser.

In krassem Gegensatz hierzu bleiben Bullen eigentlich dauerhaft angekettert und manche bekommen insbesondere während der

# Sri Lankas Elefantenausporte



Elefantenbullen, angekettet während der Musth, in Pinnawela (l.) und geschmückt zur Perahera. Fotos: Archiv EEG.

Musth keinerlei Gelegenheit, zu baden oder zu suhlen. Sie stehen dann angekettet über Monate an ein und demselben Platz, auf ihren Exkrementen und Futterresten.

Die scheinbare Halfreiheit der Anderen endet indes ebenfalls am Abend. Lt. Fred Kurt stehen alle Tiere von etwa vier Jahren an aufwärts zwischen 18 Uhr abends und 7 Uhr morgens angekettet auf Beton in Anlagen, die nach 2002 errichtet wurden, um die große Zahl an Tieren beherbergen zu können.

Wie Dr. Kurt berichtete, können sich die Nachzucht- und Jungtier-Überlebensraten der Pinnawela-Herde mit denen wilder Elefanten messen (Kurt 2010). Nach Angaben der Pfleger haben innerhalb der letzten 15 Jahre jedoch auch sechs Neugeborene nicht überlebt, welche von ihren Müttern nicht angenommen wurden. Muttertiere mit Kälbern werden teils zu Showzwecken manipuliert, denn den Mahouts wird häufig Trinkgeld angeboten für die Möglichkeit, die ganz jungen Kälber streicheln und besonders schöne Fotos machen zu dürfen. Weitere Kälber werden teilweise von ihren Müttern entfernt angekettet, so dass Touristen sie gegen einen Obolus mit der Flasche füttern können. Dieses Flaschen-Fütterungspro-

gramm ist inzwischen zur Hauptattraktion der PEO geworden. Den Jungtieren schmeckt das indes weniger: Nicht selten erleben aufmerksame Beobachter bei ihnen Zerren an den Ketten, stereotype Bewegungsabläufe oder Protestrufe. Insider berichten zudem, dass Jungtiere, die für den Export in Zoos nach Übersee ausersehen sind, mit teils brutalen Methoden isoliert und trainiert werden.

Kürzlich attackierte ein angeblich östrisches Weibchen einen Bullen, der sie zu decken versuchte. Er verstarb nach daraus folgenden Knochenbrüchen.

In Anbetracht dieser Umstände ist es zweifellos ein Akt des Tierschutzes, einzelne Individuen aus ihrer dortigen Lebenssituation herauszuholen. Verglichen mit ihrem Tagesablauf in Pinnawela bietet die neue Elefantenanlage in Prag ordentlich Platz für unbeschränkte Bewegung, ohne nächtliches Anketteln und stattdessen die Aussicht auf Fortpflanzung und Familienaufbau für „Janitha“ und „Thamara“. Auf der anderen Seite mussten vor der Abgabe beide von ihren Müttern getrennt werden; „Janithas“ Mutter „Mahaveli“ ist 32 Jahre alt und hat mit dieser Abgabe ihre bis dato einzige Tochter verloren. Für Zuchtkuh „Thammen-

na“ war „Thamara“ der erste Nachwuchs überhaupt. Kein Weibchen der Pinnawela Orphanage konnte sich bisher eine eigene Familiengruppe aufbauen, obwohl es durchaus etliche Geburten gab. Unter Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse der letzten zwei Jahrzehnte hat die Expertenkommission der EAZA (Elephant TAG) Managementempfehlungen für Elefanten in Menschenhand entwickelt. Dieses zufolge wird seit 2004 allen Zoos, denen zeitgemäßes wissenschaftliches Arbeiten am Herzen liegt, empfohlen, weder zoogeborene Töchter ohne deren Mütter abzugeben noch solche Tiere selbst zu übernehmen. Natürlich kann man das Management von Wildtieren in Menschenhand, wie es in Europa betrieben wird, nicht mit dem in Südasiens vergleichen. Doch man kann davon ausgehen, dass aus Sicht einer Elefantenkuh die Bedeutung der Mutter-Tochter-Bindung nicht davon abhängig ist, wo in der Welt sie gehalten wird.

Zweifellos ist der Elefant untrennbarer Bestandteil der buddhistischen Kultur – ein Tier mit enormer Symbolkraft. Aber er ist auch ein Statussymbol, nicht nur in Asien, sondern weit darüber hinaus. Dies mag einer der Gründe sein, warum für Beobachter aus der westlichen Welt die Methoden der Elefantenhaltung in Asien zumeist nicht den der Erwartungshaltung entsprechen, die man aus ihrer religiösen und kulturellen Bedeutung ableitet, die die grauen Riesen in ihren Herkunftsländern genießen.

Darüber hinaus öffnet die Tatsache, ein Statussymbol zu sein, eine weitere Hintertür: Statussymbole zu spenden verschafft Popularität und Ansehen.

## Elefantenausporte aus Pinnawela

Den Daten der European Elephant Group zufolge exportierte Sri Lanka seit 1970 mindestens 42 Elefanten (Tabellen 1 bis 3), viele davon als Diplomaten-Geschenke.

Bevor das CITES-Abkommen es nahezu unmöglich machte, nach 1977 wild geborene Exemplare auf legale Weise zu erwerben, war jeder aus Asien importierte Elefant ein Wild-



Flaschenfütterung durch Besucher. Foto: Archiv EEG

# Sri Lankas Elefantensexporte



Trinkgelder erhöhen die Chancen auf Fotos mit Kälbern. Fotos: Archiv EEG

fangtier. Seitdem wurden 15 Exemplare aus Sri Lanka exportiert. Von ihnen kamen 10 in Menschenhand zur Welt, genauer gesagt, in der Pinnawela Elephant Orphanage. Elefantenhalter weltweit wenden sich auf der Suche nach Asiatischen Elefanten an die PEO.

## Binnenhandel mit Pinnawela-Elefanten

Im August 2013 wurde bekannt, dass zwei gerade einmal anderthalbjährige Kälber in den Dehiwala Zoo der Hauptstadt Colombo abgegeben wurden, beide sind Nachzuchten aus Pinnawela. Fachleuten ist klar, dass dies viel zu jung ist, um Elefantenkälber von ihren Müttern zu trennen, völlig unabhängig von ihrem Geschlecht. Normalerweise benötigen und erhalten Saugkälber Muttermilch mindestens bis zum Alter von vier bis fünf Jahren, für das Erlernen effektiver Methoden zur Futtermittelvorbereitung und normalen Sozialverhaltens ist die Mutter darüber hinaus noch viele weitere Jahre von Bedeutung. Obwohl Tierschutzorganisationen dafür plädieren, die beiden Jungtiere wieder nach Pinnawela zurückzubringen, wird dies aller Voraussicht nach kaum geschehen. Nach Angabe von Beobachtern aus Sri Lanka wird derzeit eines der beiden Kälber in der Streichelzoo-Abteilung des Nationalzoos gehalten, während das Andere für Showzwecke trainiert wird.

## Gesellschaftlicher Einfluss

Abgesehen von den Exporten nach Übersee gelangen etliche Jungtiere aus Pinnawela innerhalb Sri Lankas in Privathand, wobei gesellschaftlicher Status, Vermögen und damit korrelierender gesellschaftlicher Einfluss eine gewichtige Rolle spielen. Von den Nachzuchten der Station befindet sich heute etwa die Hälfte in Privatbesitz, insbesondere als Eigentum von buddhistischen Tempeln und Lokalpolitikern. Regierung und hochrangige Minister „spenden“ Jungtiere, erwarten dafür im Gegenzug auch „politisches Entgegenkommen“.

In Sri Lanka werden Elefanten für die traditionellen buddhistischen Tempel-Prozessio-

nen, die Peraheras genannt werden, genutzt. Die Tempel selbst rechtfertigen die empfangenen „Elefanten-Spenden“ damit, dass die buddhistische Kultur im Lande durch den Gebrauch von Perahera-Elefanten erhalten werden müsse. Nichtsdestotrotz werden viele der Dickhäuter, die an den Umzügen teilnehmen, u.a. in Elephant Back Safari-Unternehmen eingesetzt. Andere stehen zwischen den einzelnen Peraheras dauerhaft angekettet. Letztendlich werden die aus Pinnawela gespendeten Elefanten auf dem einen oder anderen Weg zur Touristenattraktion.

Offenbar ziehen Elefanten den Kürzeren gegenüber einem „gesellschaftlichen Bedarf“, der eher selbst gemacht erscheint. Es ist nur ein kleiner Teil der sri-lankischen Bevölkerung, der der Meinung ist, den eigenen Status durch das Präsentieren eines eigenen Elefanten anheben zu müssen. Seit sich das moderne Sri Lanka erfolgreich als touristischer Hotspot darstellt, wird die Öffentlichkeit vermehrt darauf aufmerksam, was dort geschieht. Zunehmend mehr Reisende, die sich zwischen diversen Attraktionen entscheiden müssen, hinterfragen die Herkunft von Elefanten, die in der Reitindustrie eingesetzt werden und die

Methoden, unter denen die Tierriesen gehalten und kontrolliert werden.

## Indirekte Bedrohung für Wildelefanten

Die PEO wird von verschiedenen Seiten durchaus als indirekte Bedrohung der wildlebenden Elefantenbestände Sri Lankas eingeschätzt. Für die kontinuierliche Durchführung der inzwischen zur maßgeblichen Attraktion aufgestiegenen Flaschenfütterung von Elefantenkälbern müssen in Pinnawela beständig Elefantenkälber zur Hand sein. Im Gegensatz dazu werden die Jungtiere der Elephant Transit Home Waisenstation ohne Kontakt zu Touristen gehalten; zu große Gewöhnung an Menschen wäre für eine geplante Wiederauswilderung kontraproduktiv. Es sind jedoch Fälle dokumentiert, in denen Kälber des ETH nach Pinnawela geschickt wurden. Nach Informationen lokaler Insider wurde dies damit entschuldigt, dass der Bedarf an Flaschenkälbern gedeckt werden müsse. Zu diesem Bedarf an zusätzlichen Jungtieren tragen die Tierspenden an Tempel und ausländische Zoos fraglos bei. Diese Transfers finden politische Unterstützung und haben im Wesentli-



Noch junger Tempelelefant in Colombo. Foto: Archiv EEG

# Sri Lankas Elefantensexporte

chen zwei negative Effekte: Einerseits wird die Zahl der ausgewilderten Jungtiere verringert. Zum Anderen führt der Tieraustausch zu einer Vermischung der ursprünglich wild geborenen Waisen mit den Nachzuchten der PEO. Somit entsteht die Möglichkeit, die nicht in Menschenhand geborenen Kälber als aus Menschenhand stammende Elefanten auszuweisen. Weil Elefantenschenkungen an Privatbesitzer politisch motiviert sind, bleibt die gesamte Praxis unhinterfragt. Deshalb wird auch die tatsächliche Herkunft der Tiere nicht bis ins Letzte nachgeprüft. Da nicht in jedem Fall die Elterntiere der aus Pinnawela stammenden Elefantenkälber offiziell bekannt sind, wird es möglich, wild geborene Jungtiere für die Haltung in Menschenhand zu „legalisieren“.

Gerade bei Abgaben ins Ausland sind Exporteur und Importeur in der Pflicht, die CITES-Regelungen einzuhalten. Die abnehmenden Zoos sind hier angehalten, die Herkunft ihrer neuen Pfleglinge und insbesondere deren matrilineelle Abstammung vorab genau

zu prüfen, um nicht durch etwaige Übernahme von wild geborenen Tieren gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstoßen. Und auch bei Abnahme tatsächlicher Pinnawela-Nachzuchten wie im Fall der beiden Prager Kühe wird die freilebende Population indirekt beeinflusst, wenn die abgegebenen Weibchen durch wild geborene Waisen aus dem Transit Home ersetzt werden. Während der letzten Monate wurden fünf neue Waisenkälber in die Pinnawela-Herde integriert.

Abgesehen vom Elefantenwaisenhaus ist die Population der in Menschenhand gehaltenen Elefanten Sri Lankas nicht selbsterhaltend, und selbst die Pinnawela-Herde ist nicht in der Lage, Jahr für Jahr „lebende Geschenke“ zu produzieren. Umgekehrt sind viele gezähmte Elefanten auch heutzutage noch nicht registriert, die meisten davon sind ursprünglich illegal erworben, manche sogar aus ihren wild lebenden Familiengruppen herausgefangen worden entgegen geltender Gesetze. Im Mai 2014 kann nach Medienberichten von

Haltungsgenehmigungen der Wildschutzbehörde DWC (Department of Wildlife Conservation) für 213 Elefanten in Sri Lanka ausgegangen werden, die jährlich erneuert werden müssen. 94 davon entfallen auf den Dehiwala National Gardens Zoo in Colombo und die Pinnawela Elephant Orphanage (Hettiarachchi & Paulraj 2014).

In Kombination mit dem selbst kreierten Bedarf an Elefanten in Privatbesitz, billigen diplomatischen Geschenken und Popularität zwingt die fehlende Nachhaltigkeit die Regierung, Methoden zu entwickeln, mit denen all diese Forderungen erfüllt werden können. Unter öffentlicher Anteilnahme entstehen zwei Hauptprobleme für die Befürworter von Elefanten in Privatbesitz: erstens, nicht genügend gezähmte Elefanten, die auch legal registriert sind und zweitens, die weltweite Besorgnis vor einem Aussterben wilder Asiatischer Elefanten, auch in Sri Lanka.

Im August 2011 führte Sri Lanka eine erste Bestandsaufnahme der eigenen Elefantenpo-

Tab. 1. Elefantenabgaben des Dehiwala Zoos, Colombo, seit 1970

Datum	Geschlecht/Name	Alter und Herkunft	Ankunft
1973	0,1 Smiley	1, wild	Tierhandel/ IAE Inc - Ferndale/MI, USA
04.05.1975	0,1 Komali	4, wild	Singapur Zoo, SGP
07.03.1976	0,1 Kara (Soma)	1, wild	Christiani, Irene - Sarasota/FL, USA; anschließend: Zoo Fresno/CA, USA (28.04.1983)
24.03.1976	0,1 Ceyla Himali	1, wild	Zoo Zürich, CH
25.05.1976	1,0 Bandara	1, wild	Zoo Calgary/AB, CAN, Tod: 25.11.1991
	0,1 Swarna	1, wild	Zoo Calgary/AB, CAN; anschließend: Zoo Washington/D.C., USA (23.05.2014)
	0,1 Kamala	1, wild	Zoo Calgary/AB, CAN; anschließend: Zoo Washington/D.C., USA (23.05.2014)
03.11.1976	0,1 Bozie	1, wild	Chicago, Lincoln Park Zoo/IL, USA; anschließend: Zoo Madison/WI, USA (21.03.1980), Chicago, Lincoln Park Zoo/IL, USA (29.08.1982), Springfield Zoo/IL, USA (31.10.1987), Chicago, Lincoln Park Zoo/IL, USA (10.10.1989), Zoo Baton Rouge/LA, USA (24.09.1997), Chicago, Lincoln Park Zoo/IL, USA (08.03.1998), Zoo Baton Rouge/LA, USA (07.10.1998), Zoo Washington/D.C., USA (22.05.2013)
29.12.1976	0,1 Shanti	<1, wild	Zoo Washington/D.C., USA; anschließend: Zoo Syracuse/NY, USA (15.03.1991), Zoo Washington/D.C., USA (12.11.1992)
1977	0,1 Romani	1, wild	Circus Cristiani Bros., USA; anschließend: Zoo Buffalo/NY, USA (21.08.1984), Zoo Syracuse/NY, USA (31.08.1985)
19.05.1977	0,1 Lucy (Skanik)	3, wild	Edmonton Valley Zoo/AB, CAN, anschließend: Calgary/AB, CAN (06.10.1986), Edmonton Valley Zoo/AB, CAN (23.04.1987), Calgary/AB, CAN (16.09.1987), Edmonton Valley Zoo/AB, CAN (20.04.1988)
13.12.1977	0,1 Devi	<1, wild	Zoo San Diego/CA, USA
29.06.1982	0,1 Dilberta (Gheeta)	2, wild	London Regent's Park, UK; anschließend: Zoo Chester, UK (15.04.1992), London Regent's Park, UK (12.05.1992), Zoo Whipsnade, UK (04.12.2001), Tod: 07.02.2006
11.06.1984	0,1 Jayanthu	1, wild	Washington/D.C., USA, Tod: 29.08.1984

# Sri Lankas Elefantenexporte

Tab. 2. Elefantenabgaben der Pinnawela Elephant Orphanage seit 1970

Datum	Geschlecht/Name	Alter und Herkunft	Ankunft
1980	0,1 Indi	2, wild	Colombo, Dehiwala Zoo, CL
11.11.1981	0,1 Valli	1, wild	Skanda Vale Monastery, Wales, UK
01.05.1996	1,0 Ranga	4, wild	Tokushima, J; Tod: 23.06.2008
	0,1 Mary	6, wild	Tokushima, J
26.02.2007	1,0 Migara	5, Nachzucht Pinnawela	Colombo, Dehiwala Zoo, CL ; anschließend: Zoo Peking, RC (16.02.2007)
28.07.2007	1,0 Kosala	3, Nachzucht Pinnawela	Nagoya, Higashiyama, J
	0,1 Anula (Amila)	5, Nachzucht Pinnawela	Nagoya, Higashiyama, J
25.07.2009	1,0 Raju	2, Nachzucht Pinnawela	Temple of the Tooth, Kandy, CL
	1,0 Sindhu	2, Nachzucht Pinnawela	Temple of the Tooth, Kandy, CL
29.09.2010	1,0 Gajaba	5, Nachzucht Pinnawela	Seoul, Grand Park Zoo, ROK
	0,1 Sugala	6, Nachzucht Pinnawela	Seoul, Grand Park Zoo, ROK
06.10.2012	0,1 Janitha	8, Nachzucht Pinnawela	Zoo Prag, CZ
	0,1 Thamara	7, Nachzucht Pinnawela	Zoo Prag, CZ
30.11.2012	1,0 Vidula (Vidura)	5, Nachzucht Pinnawela	Tokio, Tama Zoo, J
	0,1 Amara	8, Nachzucht Pinnawela	Tokio, Tama Zoo, J
09.08.2013	? Gagana	2, Nachzucht Pinnawela	Colombo, Dehiwala Zoo, CL
	? Trinky	2, Nachzucht Pinnawela	Colombo, Dehiwala Zoo, CL
18.09.2013	1,0 Milinda	6, Nachzucht Pinnawela	Shunan, Tokuyama Zoo, J
	0,1 Namaly	7, Nachzucht Pinnawela	Shunan, Tokuyama Zoo, J

Tab. 3. Weitere Elefantenabgaben aus Sri Lanka seit 1970, ohne Herkunftszoo

Datum	Geschlecht/Name	Alter und Herkunft	Ankunft
1970	1,0 Bimbo	?, wild	Pierry, F, Tod: 1972
1971	1,0 Bindu	2, wild	über Indien nach Howletts, UK; anschließend: Port Lympne (01.06.1977), Zoo Köln (10.09.2004)
1971	1,0 Kadira	2, wild	Zoo Prag, CZ (19.09.1971), Tod: 13.08.2002 (eingeschläfert während des Elbehochwassers)
	0,1 Sundari	11, wild	Zoo Prag, CZ (19.09.1971), Tod: 17.08.1981
1972	0,1 Maya	1, wild	Tierhandel Tropicanim; anschließend: Besancon, F (??.06.1972), Mary Chipperfield/Woburn, UK, (17.06.1986), Zoo Bristol, UK ( 27.06.1986), Woburn, UK (14.08.1987), Zoo Chessington, UK (06.04.1990), Zoo Chester, UK (19.07.1990)
	0,1 Johti (Jody, Lumbo)	1-2, wild	Tierhandel Tropicanim; anschließend: Besancon, F (??.12.1972) Mary Chipperfield/Woburn, UK, (17.06.1986), Zoo Zürich, CH (27.05.1991), Longleat, UK (03.08.1991), Belfast, UK (17.07.1992), Longleat, UK (22.01.1994), Belfast, UK (29.03.1995), Zoo Ostrava, CZ (10.04.2008)
1973	0,1 Anusha (Anushia)	15, wild	Singapore Zoo; SGP; Tod 27.09.1999
1974	0,1 Savanna	1, wild	Leer, GER; anschließend: Zoo Pistoia, I (1974)
1977	0,1 Mali	2, wild	Zoo Manila, RP

# Sri Lankas Elefantensexporte



Maha-Oya-Fluss (l.) und separate Ankettung in Vorbereitung zur Abgabe aus Pinnawela (r.). Fotos: Archiv EEG

pulation durch, die von den Behörden als Forschung bezeichnet wird. Festgestellt wurde ein Bestand von 5.879 wild lebenden Individuen, davon 112 Stoßzahntäger. Wissenschaftler bezweifeln die Zählmethode, der Bericht bleibt umstritten. Klar ist, dass höhere Bestände an wilden Elefanten es weniger dringlich erscheinen lassen, Wildbestände vor Entnahme und Zählung von Individuen für menschlichen Bedarf zu schützen.

Derweil hat die Wildschutzbehörde eine Amnestieperiode für illegal wild gefangene Elefanten erlassen, ein nach Insiderinformationen gebräuchlicher Schwindel in Sri Lanka. Während dieser Periode – für die es immer noch kein Enddatum gibt – kann jeder legale Zertifikate für Elefanten aus unklarer bzw. illegaler Quelle erwerben, auch für geschmuggelte Wildfänge. Der Minister für Wildschutz rechtfertigt die Amnestie als einzige Möglichkeit, zukünftige Wildfänge zu verhindern. Interessanterweise – und neuen Registrierungen nicht hinderlich – ist das Registrierungsbuch im August 2013 nach offiziellen Angaben „abhanden gekommen“. Es wurde in der Wildschutzbehörde DWC aufbewahrt.

Illegal gefangene Jungtiere werden nach Medienrecherchen mit Preisen zwischen 10 und 15 Mio. Sri Lanka-Rupien (ca. 56.000 – 84.000 Euro) pro Tier gehandelt (Hettiarachchi & Paulraj 2014). Den Ermittlungen zufolge soll dies während der letzten Jahre ca. 200 Jungtiere betreffen. Dies kann nicht ohne Unterstützung von einflussreichen Personen erfolgt sein. Bei der derzeitigen Gesetzeslage und dem hohen Level der Korruption bis in die höchsten Kreise ist es in jedem Fall sehr schwer, an die Urheber dieses Elefantenschwindels heranzukommen.

Offenbar ist davon auszugehen, dass die Händler bzw. Schmuggler bereits Zertifikate erwerben, bevor die Jungtiere gefangen werden. Somit können dann Probleme bei deren Transport vermieden werden. Gilt es dann, die Herkunft solcher Jungtiere als in Menschenhand geboren zu verifizieren, um an die erforderlichen Genehmigungen zu kommen, wird

oft behauptet, die Mutter sei bei der Geburt gestorben. In diesem Zusammenhang wird auch gegen Tierärzte ermittelt, die gezähmte Elefanten behandeln und derartige Aussagen zertifizieren helfen sollen. Tatsächlich wird das Muttertier oft während der Fangaktionen abgeschossen, was die wildlebenden Bestände weiter reduziert (Hettiarachchi & Paulraj 2014).

Ohne Frage haben Wildfänge wie Nachzuchten aus Menschenhand das gleiche Schicksal vor sich, wenn sie mit den üblichen tierquälerischen Methoden für Peraheras oder als Reitelefant für Touristen, als diplomatische Geschenke oder private Statussymbole trainiert werden. Etliche der oft noch sehr jung zu Waisen gemachten Kälber überleben dieses Einbrechen nicht.

Abgesehen von den direkt aus den wilden Familien im Udawalawe Nationalpark heraus gefangenen Kälbern werden auch die aus dem Elephant Transit Home ausgewilderten Jungtiere Ziel illegaler Fangaktionen. Diese Tiere haben keinen Schutz durch eine auffällige Familie und sind auch weniger ängstlich Menschen gegenüber. Insidern zufolge werden den erneut gefangenen Wieder-aussiedlern nicht selten die Mikrochips, mit denen sie gekennzeichnet werden, wieder herausgeschnitten, um eine Entdeckung unmöglich zu machen (Hettiarachchi & Paulraj 2014).

## Die Rolle internationaler Zoos

Zoos, die nach wissenschaftlichen Standards arbeiten, haben strenge Regelungen entwickelt, was den Erwerb von Wildtieren betrifft: „Tiere sollen der Natur nur entnommen werden, wenn eine Auffrischung zum Erhalt einer Population in Menschenobhut zwingend notwendig ist [...] Der Fang von Tieren aus einer Wildpopulation darf [...] nicht das langfristige Überleben bzw. die Erholung dieser wildlebenden Art gefährden...“ (WAZA 2005). Mit anderen Worten: Sind Wildfangimporte aus den Herkunftsländern überhaupt nötig, um die Zoopopulation Asiatischer Elefanten zu erhal-

ten? Und haben Entnahmen aus der Wildbahn eventuell einen negativen Effekt auf die wild lebende Population?

Diese Fragen führen uns zurück zu „Janitha“ und „Thamara“. Wie bereits erwähnt sind beide in Menschenhand zur Welt gekommen. Doch war es für die zukünftige Elefantenzucht des Prager Zoos überhaupt erforderlich, sie zu erwerben?

Europäische Zoos und Safariparks hielten Ende 2013 331 (92.239) Asiatische Elefanten in 97 Institutionen. Die Population ist gut managed, Jahr für Jahr werden 10 oder mehr Kälber in diesem Bestand gezeugt und geboren, die genetische Vielfalt ist also fraglos groß genug, um Inzuchtdepressionen zu vermeiden. Die europäische Zoopopulation hat während der letzten Dekade einen selbsterhaltenden Status erreicht. Innerhalb dieser Population werden derzeit 68 Nucleoli eigener Familiengruppen gehalten. Solche Familiennucleoli wären zunächst Mutterlinien eng verwandter Weibchen, etwa Zuchtkühe samt ihrem Nachwuchs (Mutterfamilien). Sie können aber auch aus fruchtbaren, mütterlicherseits verwandten Weibchen bzw. aus einzelnen nulliparen, jedoch noch fruchtbaren subadulten Kühen entstehen. Diese Einheiten verteilen sich auf 39 der 97 Institutionen, die Asiatische Elefanten halten, im Durchschnitt 1,7 unverwandte Mutterlinien je Einrichtung. Doch einige davon halten nicht weniger als vier separate mütterlicherseits unverwandte Familiennucleoli, so etwa der Tierpark Hagenbeck in Hamburg.

Um das Ausmaß natürlicher Verhaltensweisen zu fördern und Konflikte zu vermeiden, empfiehlt der EAZA Elephant TAG: „Encourage the development of matriarchal family units including female offspring, and keep these units intact.“ (EAZA 2004). Da die meisten dieser Familienkerne durch weitere Geburten an Mitgliedern wachsen, nimmt der Raum, der ihnen in jedem einzelnen Zoo zur Verfügung steht, kontinuierlich ab. Vor dem Hintergrund der nahezu regelmäßig zwischen unverwandten Weibchen auftretenden Konflikte wäre es

# Sri Lankas Elefantenausporte

also für mehr Zoos ratsam, ihre Zuchtgruppen vertikal nach Matrilinearität aufzuteilen. Doch statt sich auf eine einzelne, aber in sich harmonische Familiengruppe je Haltung zu konzentrieren, ist in einigen Zoos ein Trend erkennbar, noch zusätzliche Weibchen zu importieren – und somit auch zusätzliche Familienlinien.

Nach Fertigstellung der großzügigen Zuchtanlage stand der Zoo Prag vor der Aufgabe, fruchtbare Partnerinnen für seinen Bullen „Mekong“ zu finden. Im Mai 2012 erhielt er dann die tragende Zuchtkuh „Douanita“ aus dem Zoo Rotterdam, begleitet von deren Tochter „Tonya“, welche leider inzwischen verstarb. Nach Jahren friedlichen Zusammenlebens entstanden Konflikte zwischen der „Donna“ genannten zukünftigen Matriarchin und der Familie von „Irma“, der ältesten Rotterdamer Zuchtkuh. Daraufhin entschieden die Verantwortlichen, die Gruppe aufzuteilen. Der Prager Zoo erhielt den perfekten Kern einer eigenen Familiengruppe. Nach Import der beiden jungen Kühe aus Pinnawela pflegt Prag jetzt drei fruchtbare unverwandte Weibchen, und damit die Ausgangstiere für drei eigene Familiengruppen. Konflikte zwischen adulten unverwandten Elefantenkühen sind ein inzwischen gut dokumentiertes Phänomen bei Haltung in Menschenhand, welches zu permanenter Getrenntheit, aber auch konfliktbedingten Verletzungen und sogar Todesfällen führen kann. Dagegen sind derartige Konflikte innerhalb wild lebender Familiengruppen in jahrzehntelangen Freilandstudien nicht beobachtet worden.

Innerhalb des ersten Jahres nach ihrer Zusammenführung haben die drei jüngeren Weibchen des Prager Zoos gute Beziehungen zueinander aufgebaut, besonders durch die gemeinsame Fürsorge für „Donnas“ Nachwuchs und mit besonderem Fokus auf die jüngste, erst in Prag geborene Tochter „Sita“ (geb. 11.02.2013). Allerdings ist nicht abzusehen, wie die Beziehungen zwischen diesen



„Themara“ und „Janitha“ während der Quarantäne im Prager Zoo. Foto: J. Javurek



Das Elefantenpaar „Kosala“ und „Anula“ nach ihrem Import in den Zoo Nagoya, Japan. Foto: T. Doigami

Tieren sich in der Zukunft entwickeln werden; die meisten Konflikte scheinen erst aufzubrechen, wenn Weibchen älter werden und z.B. beginnen, eigene Familien aufzubauen.

Auf der anderen Seite steht zu befürchten, dass sich unter zukünftigen Elefantenausporten aus Sri Lanka eine zunehmende, aber versteckte Zahl illegal der Wildnis entnommener Individuen befinden könnte, was für die Elefantenbestände in Privatbesitz auf der Insel selbst genauso gilt. Leider würde das durchaus einen negativen Einfluss auf Sri Lankas Wilelefanten bedingen. Zudem können die Methoden, mit denen wild geborene Elefanten in Menschenhand gelangen und registriert werden, nach Vorschlag der dortigen Regierung keinesfalls als legale Handlung gesehen und bewertet werden.

Wohin wird die Reise für Sri Lankas Elefanten also führen? Und welche Rolle werden die Zoologischen Gärten der westlichen Welt dabei spielen?

Fraglos werden manche Zoos kaum Probleme sehen wenn die Möglichkeit besteht, Elefanten zu erwerben, die Sri Lanka spenden könnte. Zu beachten ist insbesondere, dass sich in Ländern wie China oder Japan die Zooelefantenbestände nicht selbst durch Nachzuchten erhalten können.

Umgekehrt sollten europäische Zoos mit ihrer insgesamt bereits selbsttragenden Population wenig Probleme haben, fruchtbare Elefanten aus eigenen Beständen zu verteilen und zugleich die EAZA- bzw. EEP-Empfehlungen zu beachten. Heutzutage liegt der Fokus fortschrittlicher Zoologischer Gärten auf Naturschutz in situ, also Naturschutz in den Herkunftsländern ihrer Pfleglinge. Die Welt-

Zoonaturschutzstrategie beschreibt Methoden, die hierfür sehr geeignet erscheinen.

Solange Zoos mit dem Argument, Waisen retten zu wollen, Elefanten aus Sri Lanka beziehen, solange werden neue Jungtiere aus der Wildbahn gefangen; die Nachfrage bestimmt auch hier das Angebot. Wenn es den Zoos in Europa Ernst ist mit ihren Ansprüchen an die eigene Wissenschaftlichkeit, an Nachhaltigkeit und Naturschutz, werden sie Wege finden, ihre Elefantenbestände zu erhalten, ohne die zweifelhaften Vorstöße einer sri-lankischen Lobby zu unterstützen, der Selbstvermarktung wichtiger ist als Schutz und Wohlergehen des größten Landsäugetiers. Elefanten sind eine ganz besondere Flaggschiffart der Zoos. Sie sind zugleich auch ein besonderes Flaggschiff des Buddhismus – und sie verdienen es, auch dementsprechend geschützt und behandelt zu werden.

Literatur:

European Association of Zoos and Aquaria, 2004: Revised EAZA Elephant TAG recommendations. In: EAZA News 47(2004, S. 44)

Kurt, F., 2010: Geburt des 50. Elefantenkindes in Pinnawela. In: Elefanten-Magazin 17/2010, S. 58

WORLD ASSOCIATION OF ZOOS AND AQUARIUMS, 2005: Zoos und Aquarien für den Naturschutz – Die Welt-Zoo- und Aquarium-Naturschutzstrategie. [Hrsg.: WAZA-Geschäftsstelle], Stämpfli AG, Bern 2005

Hettiarachchi, K, Paulraj, V, 2014: Cry halt to jumbo captures, say concerned activists. In: The Sunday Times Sri Lanka, 11.05.2014, online <http://www.sundaytimes.lk/140511/news/cry-halt-to-jumbo-captures-say-concerned-activists-98894.html>